



## FLÖTE UND LIVE ELEKTRONIK – Werkeinführung

Das Madrigalbuch IV/2 entstand 2010 als Auftragswerk für das Jubiläumskonzert anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Ensemble Modern. Die Dietmar Wiesner gewidmete Komposition ist eine umfangreiche Erweiterung eines Satzes aus der Komposition "Erstes Madrigalbuch" für Bassflöte, kleinen Chor und Live-Elektronik, das 2008 im Zusammenhang mit einer Aufführung von Madrigalen Gesualdos und "Das atmende Klarsein" von Luigi Nono entstand. Das Madrigalbuch als Gesamtes thematisiert sowohl das Verhältnis von geschichtlicher Distanz und empfandener Nähe zu historischen Kompositionen, als auch zu Luigi Nono selbst, den Orm Finnendahl in den 1980er Jahren noch persönlich erlebt hat. Madrigalbuch IV markiert dabei den Umschlag von einer auf Gesualdo bezogenen Musik auf eine zeitgenössische Klangwelt, in der das Verhältnis der Solist.in zu live-elektronischen Transformationen der Flötenklänge im Vordergrund steht.

Sowohl die ursprüngliche, als auch die erweiterte Version entstanden in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Interpreten. Renate Greiss-Armin und Dietmar Wiesner. In der als eigenständiges Konzertstück konzipierten Erweiterung sind für Dietmar Wiesner umfangreiche Passagen hinzugekommen, die improvisatorisch gestaltet und deren Interpretation von Dietmar Wiesner auch in den Jahren nach der Uraufführung kontinuierlich weiterentwickelt und verfeinert wurde.

Die Besetzung versinnbildlicht die Konfrontation des Musikers, also einer bewusst agierenden Person, mit der Ebene der Elektronik, die zwar oft sehr ähnlich, wie die Flöte klingt, jedoch als »Maschine« vollkommen unterschiedlich wahrgenommen wird. Der Mensch wird mit der Dynamik und der Kraft der Elektronik konfrontiert, die als Repräsentation der Technisierung unserer Welt zwar großartige Potentiale, aber auch immense Gefahren in sich birgt. Eine vom Autor entwickelte Softwareumgebung realisiert die Live-Elektronik mit Hilfe einer animierten Grafik, die dem Musiker eine bessere Kontrolle und eine feinere Differenzierung während der Interaktion ermöglicht. Aufgrund der improvisatorischen Abschnitte bleibt dabei jede Aufführung ein klangliches Abenteuer für alle Beteiligten.